

SAMHATHI Deutschland



Jahresbrief 2024

Liebe Mitglieder, Paten, Sponsoren und Freunde von Samhathi,

in diesem Jahresbrief berichte ich von unserem Besuch bei Samhathi India in Kerala. Mit „uns“ meine ich Dr. Edris Wedi und mich. Die Reise begann am 28.10.2024. Edris Wedi flog aus Termingründen schon nach sechs Tagen heim, ich fünf Tage später. Hier eine kurze Vorstellung: Dr. Edris Wedi ist Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie. Jetzt leitet er eine große Abteilung einer Klinik mit 3000 Beschäftigten in Offenbach. Er engagiert sich für Samhathi seit etwa 25 Jahren, dies war sein sechster Besuch in Kerala. Zusammen mit seiner Frau, der Augenärztin Dr. Charlotte Fischer-Wedi und Dr. Timm Schneider brachte er sich schon im Bereich des Community Based Palliative Care (CBPC) und anderen medizinischen Projekten ein. Beim jetzigen Besuch hatten wir besprochen, dass Edris sich auf diesen Bereich konzentriert und ich mich auf die Deutschkurse im Samhathi Bildungszentrum sowie die Familien des Projekts „My Indian Family“.



Nachdem unser Besuch erst nach fünf Jahren möglich wurde, war die Vorfreude wie auch die Herzlichkeit der Begrüßung durch die viele Mitarbeiter:innen sowie die Studentinnen besonders groß. Diese Wertschätzung zog sich wie ein roter Faden durch den gesamten Zeitraum. Father Jacob Paliath als Leiter und sein gesamtes Team standen uns immer für Gespräche und das umfangreiche Besuchsprogramm zur Verfügung. Jede der vielen gemeinsamen Mahlzeiten wurde so zu einem intensiven Erfahrungs- und Gedankenaustausch, zu einer Gelegenheit für Fragen und für die Entwicklung von neuen Projekten und Zukunftsplänen. Nach wie vor macht er sich viele Gedanken über die Programme, evaluiert diese gemeinsam mit seinem Team, mit Hilfe externer Experten und optimiert Dinge, probiert Neues und beendet Projekte, die sich – auch aufgrund äußerer Veränderungen - nicht mehr bewähren. Gerade arbeitet Father Jacob besonders am Erfolg der Deutschkurse, durch die immerhin schon 122 junge Leute zur Ausbildung nach Deutschland kamen.



Dr. Edris, wie er in Indien genannt wurde, begleitete das Team der beiden Krankenschwestern Regina und Shilah an vier Tagen bei ihren Krankenbesuchen. Bei den bis zu 11 Visiten täglich erlebte er, wie strukturiert und professionell das Team arbeitete. Neben der allgemeinen Untersuchung jedes Patienten, der Ausgabe von kostenlosen Medikamenten, dem Legen von Kanülen und Kathetern wurden immer zielgerichtet mit den Familienangehörigen gesprochen. Bei besonders armen Familien wurden Lebensmittelpakete, die aus Österreich und Deutschland finanziert werden, abgegeben. Neben diesen Tätigkeiten der Versorgung kam auch ein persönliches, aufmunterndes und mitfühlendes Wort nicht zu kurz.



Aus diesen Erfahrungen definierte Dr. Edris drei Bereiche, in denen er sich in Zukunft stärker engagieren möchte. Er will das Spendenprojekt „My Indian Patient“ wiederbeleben, bei dem Sponsoren aus Deutschland Medikamente für bestimmte Patienten finanzieren. Dies wird auch das Programm CBPC stärken, das vom indischen Team wieder ausgebaut werden soll.

Aktuell werden ca. 300 chronisch kranke Patienten in dem Programm versorgt. Nach einigen Jahren verstärkten Engagements von staatlicher Seite wurde im Bundesstaat Kerala die Mehrzahl dieser Hilfen aus Geldmangel eingestellt. Ebenso möchte Dr. Edris das Projekt „Ärzte für Kerala“ wiederbeleben. Aus seinen Erfahrungen in einer großen Klinik, die wiederum zu einem Konzern von 52 Kliniken gehört, ist er überzeugt, dass gerade viele junge Kolleg:innen sich für einen mehrwöchigen Einsatz in Indien begeistern werden.

Einer speziellen Patientin möchte Dr. Edris besonders helfen: dem 13jährigen, aufgeweckten Mädchen Sameera, das wegen einer Genmutation seit gut sechs Jahren nicht mehr wächst. Aus den Krankenunterlagen und einer Internetrecherche wurde deutlich, dass dem Mädchen geholfen werden könnte, jedoch nur durch eine teure vierjährige Behandlung durch Wachstumspräparate. Die Kosten belaufen sich auf jährlich etwa 2500 Euro, also insgesamt 10.000 Euro. Weil dadurch dem Mädchen Sameera „ein Leben geschenkt“ werden kann, beschlossen wir nach Rücksprachen mit Father Jacob ein Projekt SAMIRA zu starten. Über unsere verschiedenen Netzwerke werden wir versuchen, das notwendige Geld zusammenzubekommen. Über unsere Homepage und den Newsletter werden wir unsere Mitglieder und Sponsoren über den Verlauf der Aktion weiterhin informieren.



Am Abend vor seinem Rückflug wurde Dr. Edris Wedi von den Studentinnen der Deutschkurse mit Liedern und Dankesreden verabschiedet. In seinen Abschiedsworten machte er den jungen Frauen Mut für ihren nicht immer leichten und stets fordernden Weg nach Deutschland und

durch ihre Ausbildungsjahre. Er versprach ihnen auch, sich an seiner Klinik und darüber hinaus im gesamten Konzern für Ausbildungsstellen und spätere Anstellungen stark zu machen. Er sagte denen zu, die an seine Klinik kommen sollten, dass sie in ihm jemanden hätten, der an „ihrer Seite steht“. Neben dem Konzern „Proseniore“ ein zweites starkes „Standbein“ für die Ausbildung und für Anstellungen in Deutschland zu haben ist sicher von unschätzbarem Wert.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass Edris diese sechs Tage mit nach Kerala kam. Sein Beitrag zum Besuch war motivierend, stärkend und rundherum erfreulich. Ich denke, wir ergänzten uns sehr gut. Daher freue ich mich schon auf die kommende Zusammenarbeit im Team von Samhathi Deutschland bei den verschiedenen Projekten.

Die Deutschkurse

Da die ersten sechs Tage der Reise sehr voll und auch anstrengend gewesen waren, überraschte mich der entspannte, ruhige Sonntag etwas. Und er brachte mich näher in Kontakt mit den Studentinnen der Deutschkurse. Nach der Messe am Vormittag kamen die gut 100 jungen Damen im größten Unterrichtsraum (früher der Speisesaal) zusammen, um eine Stunde lang Musikvideos sehr laut anzuhören, ausgelassen mitzusingen und zu tanzen. Es sind dies vor allem Bollywood Sing- und Tanzfilme. Nach dem Mittagessen werden wie an jedem Tag für



eine halbe Stunde die Handys ausgeteilt, damit jede telefonieren und chatten kann. Die Laptops für jede Teilnehmerin stehen natürlich immer zur Verfügung. Sozial media Kanäle usw. sind gesperrt. Der Nachmittag ist frei, die Mehrzahl macht Sport im Hof, tanzt Zumba oben in

der Versammlungshalle oder liest. Das Gelände darf nur mit Genehmigung verlassen werden. Es ist auch die Zeit für Wäschewaschen! Die Mitarbeiterinnen im Team bestätigten mir, dass sie oft am Sonntag in die Frühmesse gehen und dann Zeit haben die Wäsche zu waschen. Nach dem Abendessen ist eine Unterrichtszeit eingeplant für besonderen Unterricht, dann folgt eine Studierzeit. Ich war gebeten worden, einen Vortrag über die deutsche Geschichte zu halten. Am Sonntag bei den Studentinnen, am Montag bei den Studenten. Die jungen Leute sollten zumindest eine leichte Ahnung von dem Land haben, in das sie gehen werden. Ich bin mir nicht sicher, inwieweit ich diesem Ziel in einem zweistündigen Vortrag mit Tafelbild näherkam. Doch wissen manche Studenten schon viel, da sie regelmäßig Nachrichtensendungen und Reportagen der Deutschen Welle und des ARD/ZDF sehen. Das macht manchen auch Angst wegen eventueller Ausländerfeindlichkeit.

Hier ein paar Grundinformationen zu diesen Deutschkursen: Die Sprachkurse gibt es seit 2020 und haben zum Ziel, in etwa 9 Monaten zu Sprachkenntnissen des Niveaus B2 zu führen. Die Kurse kann nur besuchen, wer ein gutes Abschlusszeugnis der Oberschule hat, wessen Familie ganz hinter dem Projekt steht und wer Father Jacob in einem kurzen Video-Interview von seiner oder ihrer Eignung überzeugen kann. Die Kosten für den Sprachkurs, die Unterbringung, Vollverpflegung und Lernmittel, sowie die Prüfungen beim Goethe-Institut einschließlich des Transports (bis z. B. nach Bangalore oder Kalkutta) können auch als zinsgünstiger Kredit von der Samhathi-Bank erhalten werden. Diese



Kurse sind inzwischen so anerkannt, dass Student:innen aus anderen Bundesstaaten (Christen wie Hindus) sich bewerben und das Goethe-Institut schon zweimal einen eigenen Prüfungstermin für „unsere“ Studenten anberaumt hatte. Jeder Teilnehmer kann die B2 Prüfung bis zu dreimal machen. Nach den 9 Monaten Sprachkurs gehen die Studenten heim, können aber zur direkten Prüfungsvorbereitung kostenlos auf dem Campus leben und Unterricht besuchen. Auch Transport zum und Unterbringung am Prüfungsort sind in den Kursgebühren eingeschlossen. Ebenso gilt dies für die Vermittlung der Ausbildungsstellen sowie die Betreuung in Deutschland, vor allem durch Bismi Siyad, die in Heilbronn lebt und arbeitet. Den Unterricht mit den Büchern und Ton- und Videomaterialien des Goethe- Instituts halten ausgewählte Student:innen des Jahrgangs davor. Ich konnte mich überzeugen, dass diese jungen Lehrer gute Arbeit leisten. Und die Kenntnisse der Mehrzahl der Studentinnen sind nach nur fünf Monaten Kurs beeindruckend. Das liegt nicht nur an ihrer Begabung, sondern ihrem starken Willen und sehr großen Fleiß. Ich unterrichtete selbst insgesamt 10 Stunden Deutsch und zweimal zwei Stunden deutsche Geschichte.



Etwa 90 Studentinnen wohnen und lernen direkt auf dem Campus (im umgebauten Mädchenheim Jnanpet). Gut 20 Studentinnen eines neuen „Zwischenkurses“, der als Versuch zwischen die normalen Jahrgänge gelegt wurde, wohnen im „Annex 1“ gleich neben dem Gelände, dort wo letztes Jahr noch die jungen Männer waren (Gelände der ehemaligen Schreinerei). Sie werden vom Campus aus mitversorgt. Die etwa 60 männlichen Studenten leben etwa 4 Kilometer weiter die Küstenstraße entlang im „Annex 2“, in einem ehemaligen Waisenhaus. Für sie arbeitet ein eigenes Team.



Der Tagesablauf ist fünf Tage die Woche gleich: Aufstehen um 6 Uhr, dann erste Studierzeit, dann Gebet in der Kapelle, dann Frühstück. Um 9 Uhr beginnt der Unterricht. Nach dreimal 45 Minuten, mit 10 Minuten Pause dazwischen, gibt es das Mittagessen. Am Nachmittag sind noch zwei Unterrichtsstunden. Ab 15.30 Uhr müssen alle 30 Minuten Putzen und Aufräumen. Danach ist Zeit für Spiel und Sport bis zum Abendessen. Ab 17 Uhr findet bei Wind und Wetter das traditionelle Fußballspiel mit Father Jacob im Hof statt. Natürlich kann in der Zeit auch gewaschen und geduscht werden. Dann wird der Rosenkranz in der Kapelle gebetet. Die letzte Studierzeit endet um 23.30 Uhr. Viele der Studentinnen lernen und üben Dialoge im Tandem. Der Samstag ist ähnlich, nur dass Unterricht und Lernen nach 15.30 Uhr enden.



In einer größeren Gesprächsrunde erzählten mir Lehrerinnen und Studentinnen von den sehr positiven Erfahrungen mit den Abiturienten Paul Alavi aus Landshut und Luisa Roth aus Regensburg. Die beiden hatten sich im August als muttersprachliche Assistenten stark in den Kursen eingebracht. Besonders herausgehoben wurden ihre vielen individuellen Sprachübungen mit Einzelnen. Immer waren sie bereit Fragen zu beantworten und bei den Hausaufgaben zu helfen. Auch die Umgangssprache beim Volleyball und Fußball mit ihnen war Deutsch. Ebenso beeindruckend waren die sehr professionell ausgeführten Korrekturen der schriftlichen Texte. Abschließend hielten sie einen Vortrag über typische Fehlerquellen und die richtigen Formulierungen bei Briefen, Berichten usw. Aufgrund dieser sehr positiven Rückmeldungen, die durch Father Jacob im vollen Umfang bestätigt wurden, werde wir versuchen, auch 2025 wieder zwei Abiturienten zu den Deutschkursen von Samhathi zu schicken.

Mich haben die Intensität der Lernvorgänge wie auch der gezeigte Eifer sehr beeindruckt. Ebenso beeindruckend fand ich die dazwischen gelegten Entspannungs-, Bewegungs- und Ruhephasen. Jeder Geburtstag wird nach dem Abendessen mit Reden, Liedern und einem ausgezeichneten Kuchen der neuen kleinen Samhathi-Bäckerei gefeiert. Die christlichen und hinduistischen Feste wie Allerheiligen, Onam (Erntedank) und Divali (Lichterfest) werden feierlich und manchmal ausgelassen begangen. Das Programm des Kurses wird laufend (auch extern) evaluiert und verändert. So ist geplant, das zukünftige Lehrpersonal aus professionellen Lehrern zu gewinnen. Die Zeiten für Handynutzung wurden geändert, die

Weckzeit, ebenso wurden nun mehrere freie Tage für den Besuch zuhause eingeführt. Dennoch ist die Tradition des Mädchenheim Inanpet noch deutlich. Die jungen Leute organisieren sich weitgehend selbst, werden zur Verantwortlichkeit und Selbstorganisation „erzogen“. Die erste Woche des Kurses, so Father Jacob, geht es vor allem um diese Schulung und das entsprechende Bewusstsein.

My Indian Family



Begleitet von Animary Augustine, der Leiterin aller Programme und der Samhathi Bank und ihrer Stellvertreterin Getta Kuttappan konnte ich an sechs Tagen insgesamt 32 Familien besuchen, die im Rahmen des MIF Programms unterstützt werden. Manche erhalten diese 15 Euro (plus einen Zuschlag von etwa 5 Euro aus überzähligen Einkünften im MIF-Programm) seit vielen Jahren, andere wurden erst im September aufgenommen. Es war für mich besonders rührend, an einer Verteilung der Gelder (in Scheckform, wie üblich für drei Monate auf einmal) an die Vertreter von über 280 Familien teilzunehmen. Abwesende bekamen das Geld in der Woche danach überbracht. Mich beeindruckte, welche Wertschätzung den Menschen entgegengebracht wurde. Es wurde kostenlos Tee, Kaffee und Imbisse gereicht. Im Schatten waren Sitzplätze bereitgestellt. Die Auszahlung der Gelder im eleganten Versammlungssaal im obersten Stockwerk wurde als kleine Feierstunde gestaltet. Nach einer Ansprache durch Father Jacob brachten viele der Frauen ihre Dankbarkeit für die Unterstützung durch die Paten aus Deutschland und Österreich zum Ausdruck. Sie baten Dr. Edris und mich ihren großen Dank an unsere Sponsoren weiterzugeben. Gegen Ende hatte wir beide die Gelegenheit, mit einigen MIF Empfängern zu sprechen. Einem Mann war es wichtig mir zu erklären, dass er als Freund das Geld für einen querschnittsgelähmten Mann abholte, den ich am Abend vorher besucht

hatte. Eine junge Physiotherapeutin fragte mich nach den Anstellungsmöglichkeiten in Deutschland. Durch die eben geschilderte Gestaltung wurde diese Veranstaltung keine „Almosenverteilung“, sondern zur Feierstunde einer solidarischen Familie. Die Besuche bei den einzelnen Familien liefen immer nach einem ähnlichen Schema ab – und waren doch immer grundverschieden. Unser bewundernswert ruhiger Fahrer Akhil brachte unser kleines Team vor Ort, wo stets eine der tüchtigen Field Officers (alles Frauen) auf uns wartete und uns zu den oft versteckt gelegenen Hütten und Häusern begleitete. Einmal durchwanderten wir auf engen Dämmen ein sehr großes Reisfeld, wo zwei Familien auf kleinen Inseln wohnten. Dort angekommen wurden wir meist mit Blumen empfangen, da unser Besuch vorbereitet war. Dazu wurde fast immer ein Getränk gereicht und Knabberereien angeboten. Im Gegenzug übergab ich am Schluss jeder Familie ein kleines Geldgeschenk. Oft waren die Kinder auch von der Schule zuhause geblieben. So konnten wir meist mit vielen Familienangehörigen sprechen. Ich stellte mich vor und erklärte – natürlich immer über meine Dolmetscherin Animary – weshalb ich diesen Besuch machte: Ich wollte mich von ihrer derzeitigen Situation ein Bild machen, da ja die Informationen und Fotos auf dem Profilblatt meist schon Jahre alt seien. Zudem sei es mir wichtig, durch den Besuch zu zeigen, dass sie für uns nicht nur eine Nummer in unseren Projektlisten seien, sondern Menschen, die Respekt verdienten.



Aus dem Team von Samhathi wurde mir später berichtet, dass einige der so angesprochenen sehr frei über ihr Leben und Nöte berichteten und dabei Dinge zur Sprache kamen, die ihnen gegenüber noch nie erwähnt worden waren. Ich kann nicht auf alle Aspekte eingehen, aber es ging sehr häufig um Geldnot, Krankheiten, teure Medikamente sowie um Väter bzw. Mütter, die ihre Familie verlassen hatten oder gestorben waren. Positiv war für mich, dass diese Probleme eher sachlich geschildert wurden und kaum jemand sie jammernd oder klagend darstellte. Ganz im Gegenteil. Mich beeindruckte der unermüdliche Einsatz besonders der Mütter und Großmütter, die, neben ihrer Arbeit in der Familie, mit schlecht bezahlter Arbeit z. B. in Haushalten Geld vor allem für ihre Kinder erwirtschaften.

Ganz positiv fiel mir auf, dass durch verschiedene karitative Programme neue, kleine Häuser für Arme erstellt werden. Ein paar Familien zeigten mir sogar die Blechhütte, in der ich sie vor 10 oder 8 Jahren besucht hatte. Mir wurde die Fisherman's Charity und das Programm „Life“ genannt sowie ein staatliches Hilfsprogramm. Letzteres stellt jedoch nur den reinen Rohbau hin. Fenster, Türen, Böden, Strom- und Wasserinstallation müssen selber finanziert werden. Diese etwa 6000 Euro besitzt jedoch niemand. Sie müssten bei Banken oder Kredithaien aufgenommen werden. Rückzahlung und hohe Zinsen sind für fast alle Familien, die meist vom

Fischfang leben, nicht leistbar. Beeindruckt hat mich, dass viele der Kinder und Jugendlichen gute bis sehr gute Leistungen in der Schule vorweisen können. Immer wieder wurden uns schulische Auszeichnungen gezeigt. Auch von Stipendien und der Aussicht auf staatliche Stellen wurde berichtet. Die Berufswünsche der Kinder reichten von Ärztin, Lehrer, Schreiner bis zu Profifußballer und Model. Ich verließ fast alle der besuchten Häuser mit dem Eindruck, dass diese Familien das Beste aus ihrer Situation zu machen versuchen. Wie ein leicht körperbehinderter Fischer sagte: „We are a happy family.“



Auf vier Familien möchte ich besonders eingehen, da wir im Team Deutschland beschlossen, hier direkt durch „Aktionen“ zu helfen. Zum einen handelt es sich um das 13jährige Mädchen SAMEERA, das seit 6 Jahren nicht mehr wächst. Wie schon berichtet, hat sie durch eine Hormonbehandlung „eine Chance auf ein aktives Leben“. Die Kosten der 4jährigen Behandlung betragen 10.000 Euro.

Sodann geht es um den doppelt beinamputierten BOBAN, der immer noch fröhlich ist und sich mit Losverkauf über Wasser hält. Das Dach seines Hauses ist durchlöchert und das Gebälk ist morsch. Regenwasser fließt unbeschränkt durch die drei Zimmer.

Noch schlimmer, geradezu katastrophal, ist es bei der Familie von AJIMON. Der herzkrankte Hilfsarbeiter ist arbeitslos, hat aber drei Kinder und eine schwangere Frau. Dazu wohnt noch seine alte Mutter im Haus. Haus ist hier das falsche Wort, denn diese Ruine hat fast kein Dach mehr und alle Wände sind gebrochen. Das ist unmittelbar lebensgefährlich. Bei Regen kommen sie in einem Wellblechschuppen im Hof unter.

Zuletzt berichte ich über BABU C., der seit Jahren querschnittsgelähmt ist. Er hält auf sein Äußeres und seine Gesundheit. Er hat als Single das Glück, gute Nachbarn und Freunde zu haben, die ihn versorgen. Sein großer Wunsch sind Beinschienen aus Karbon, durch die er aufgerichtet in einem Rollator gehen könnte. Diese vier „Projekte“ wollen wir in den kommenden Monaten separat in unserem Newsletter vorstellen und um Spenden bitten.



Strukturelle Veränderungen bei Samhathi India

Sehr positiv ist, dass Father Jacob als Pfarrer einer kleinen Gemeinde in der Nähe des Campus nur noch eine Messe pro Woche halten muss. Alles andere wird von zwei Vikaren übernommen. So arbeitet er praktisch die ganze Woche unermüdlich für Samhathi. Er wäre nun auch bereit, nach Deutschland zu kommen, sollten sich etwa neue Arbeitsmöglichkeiten – im nicht-pflegerischen Bereich - für seine Deutsch-Studenten ergeben und ein direktes Gespräch nötig oder nützlich sein.

Die Organisationsstruktur bezüglich der Projekte hat sich geändert. Die Funktion der COs (regionale Koordinatorinnen) ist abgeschafft worden. Die Zentrale unter Animary wurde verstärkt. Die Rolle der Field officers wurde aufgewertet. Sie betreuen nun alle Karitativen Projekte in ihrem Bereich (etwa 4 Dörfer oder Ortschaften) und vertreten die People's Bank. Sie sind nun direkt der Zentrale unterstellt.

Die Study Centres bestehen jetzt nur noch als Samhathi Bildungs- und Beratungsprogramm in den Regionen, in denen früher diese Unterrichtshäuser standen. Hierfür werden Bildungsfachleute und „Coaches“ (Trainer) eingestellt. Das Geld hierfür kommt aus den Spenden der drei Schulen in Bayern, die Samathi unterstützen. Die sich entwickelnde Bildungsstruktur des Bundesstaates Kerala machte diese Veränderung notwendig. Die Kinder sind länger in der Schule und es gibt sehr viele zusätzliche Angebote für Zusatzunterricht, auch an staatlichen Schulen.

Neben der People's Bank mit Namen Jnanpet Sidi Limited wurde eine zweite Bank mit dem Namen „Hoffnung“ gegründet. Ihr Vorteil liegt für ärmere Menschen darin, dass sie kleinere Kredite erhalten können, ohne Sicherheiten hinterlegen zu müssen. Das sind in Indien oft Goldschmuck oder Hypotheken.

Sogenannte „day homes“ für Senioren sind in Vorbereitung. Die Field Officers suchen geeignete Häuser/Räume in ihrem Gebiet, in denen sich Ältere tagsüber aufhalten können. Zwei dieser Räumlichkeiten sind schon gefunden. Ähnlich wie in Seniorenclubs können sich hier Ältere, die oft – zumindest tagsüber - allein sind, treffen, unterhalten, Spiele machen, Tee

trinken und eine Kleinigkeit essen. Sponsoren hierfür werden vor Ort gesucht und sind teilweise schon gefunden.



Klein aber fein: Gleich neben der großen Küche auf dem Campus – immer noch geleitet von der unglaublichen Cicily – entstand eine kleine Bäckerei. An drei Tagen der Woche stellt ein junger Bäcker Backwaren für den Eigenbedarf her. Seine Kuchen und sein Salzgebäck sind hervorragend. An Weihnachten produziert er 300 Plumcakes, die als Geschenke an indische Sponsoren gehen und auch im Umkreis verkauft werden.



Einschätzung der allgemeinen Lage in Indien

Die indische Regierung unter Premierminister Modi verfolgt weiterhin einen hindu-nationalistischen Kurs. Alle ihre Vorhaben kann sie aber nicht durchsetzen, da sie durch ihre Koalitionspartner etwas gebremst wird. Manche der Befürchtungen der letzten Jahre haben sich nicht bewahrheitet. Im Moment stellt die Kommunistische Partei die Regierung in Kerala. Der Regierung Modi hält er zugute, dass sie viele große Projekte auch zügig realisiert und nicht nur ankündigt. Er denkt vor allem an die radikale Modernisierung der Infrastruktur. Beispiele hierfür sind der solarbetriebene Flughafen in Kochi und der Ausbau der Staatsstraße 66 auf fast der ganzen Länge Keralas (ca. 400 km).



Danke

Wenn Sie den ganzen Bericht bis hierher gelesen haben, dann danke ich Ihnen für Ihre Ausdauer. Am Schluss bleibt mir nur der große Dank an all unsere Mitglieder, Paten, Sponsoren und Freunde, die uns auch dieses Jahr treu unterstützen. Ohne SIE ALLE könnten wir diese Hilfe nicht leisten.

Mein herzlicher Dank gilt auch dem Team von Samhathi Deutschland, dem Vorstand, dem Beirat und dem erweiterten Kreis der Aktiven – hier sei besonders Walter Hoffmann genannt, seit diesem Jahr unser Mann für Newsletter und Homepage!

Ich wünsche Ihnen eine schöne, gesegnete Weihnachtszeit und ein friedvolles, gesundes und rundherum gutes Neues Jahr 2025.

Elmar Weber

Vorsitzender

Stellv. Vorsitzende: Manuela Maierbeck Schatzmeisterin: Petra Hanrieder-Böld

Schriftführerin: Maria Golsch-Weber

Beirat: Dr. Edris Wedi, Christrine Baierer, Katharina Pfaffel

Samhathi Deutschland

Liga Bank Regensburg IBAN: DE32 7509 0300 0001 3062 35

Stichwort: Notfall-Fond